

# Kamenzer Wochenchrift.

## Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Kamenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Elstra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstage. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate zc. sind bis Dienstage und Freitag Abends einzusenden. — Answärtige Annahmestellen für Inserate sind: In Königsbrück bei Herrn Kaufm. Pöcher. In Dresden bei Hrn. F. W. Saalbach. In Leipzig bei Herrn Haasenkeim und Wegler und Herrn D. Engler.

Nr. 14.

Sonntag, den 18. Februar

1872.

### Beiternennisse.

-a. Elstra. Bei dem am 13. d. M. hier abgehaltenen Monatsmarke, dem ersten nach deren Wiedereinführung, waren 80 Stück Rindvieh und gegen 50 Schweine zum Verkauf aufgestellt, wovon eine große Anzahl verkauft wurde, während die eingebrachten Producte: Getreide, Eier, Butter zc. sämmtlich Käufer fanden. Da zu erwarten ist, daß bei den kommenden dieser Märkte sich auch die unsere übrigen Jahr- und Viehmärkte so stark frequentirenden Händler in ihrem eigenen Interesse auch hier theilnehmen werden, so dürfen wir wohl hoffen, daß dieselben eine neue Nahrungsquelle für unsre Stadt werden dürfte. Hoffen wir das Beste, hier sowohl, wie auch auf das Eisenbahnproject, welches durch so gehässige, um nicht zu sagen schmutzige Angriffe, wie sich dieselben in Nr. 6 der Oberl. Dorfzeitung befinden \*) , nicht verlieren, sondern nur gewinnen kann. Denn nur das Gute findet Wieder!

Am 15. Febr. nahm die 2. Kammer einen Antrag des Abg. Schreck mit 48 gegen 24 Stimmen an, dahin gehend: „Die Kammer wolle im Verein mit der 1. Kammer beschließen, unverweilt eine gemeinsame Commission beider Kammern zu wählen und derselben Auftrag zur Erörterung und Begutachtung der Frage ertheilen, inwieweit sich insbesondere bei der bevorstehenden Umgestaltung der Behörden durch Verminderung der vom Staate Angestellten Ersparnisse im Staatshaushalte erzielen lassen“. Der Hr. Staatsminister v. Friesen hatte vorher erklärt, daß er eine definitive Erklärung über diesen Antrag so lange zurückhalte, bis ein Einverständnis beider Kammern vorliege.

In der Sitzung am 16. Febr. beschäftigte sich die 2. Kammer mit dem Ausgabebudget für das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts (s. u.). In der allgemeinen Debatte wurde (wie das „D. Z.“ berichtet) eine ganze Reihe von Wünschen ausgesprochen und Angelegenheiten berührt. Hierbei gab der Hr. Cultusminister v. Gerber die Erklärung ab, daß demnächst eine Denkschrift seitens des Cultusministeriums über das sächsische Gymnasialwesen zur Widerlegung eines Aufsatzes, der erhebliche Mängel an den sächsischen Gymnasien gefunden haben wollte, veröffentlicht werden solle. Abg. Ludwig brachte zur Sprache, daß bei dem katholischen Joesephinenstift in Dresden Schwestern der christlichen Liebe aus Baberborn als Lehrerinnen angeestellt seien, fand dadurch eine Bestimmung der Verfassung gefährdet und beantragte, die Staatsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß dieser Congregation der fernere Aufenthalt in Sachsen unterjagt werde. Der Cultusminister rechtfertigte das Verfahren der Staatsregierung, indem er Aufschluß über den Sachverhalt abgab. Die Kammer wird beim nächsten Registratorvortrag über die geschäftliche Behandlung der Ludwig'schen Anträge Beschluß fassen. — Bei der Specialdebatte ge-

langte man bis zu der Position für die Geistlichen, dann wurde die Verhandlung vertagt, nachdem die geforderten Summen, dem Antrage der Deputation gemäß, bewilligt worden waren. Anträge 1) des Abg. Petri auf Beseitigung der Staatsausgabe für die Inspection der Kirche und Nichtwiederbesetzung der zur Erledigung kommenden Superintendentenstellen, 2) des Abg. Günther auf Ertheilung von Zulagen an Geistliche, die über vier Jahre im Amte sind und nicht über 500 Thlr. Einkommen haben, und 3) des Vicepräsidenten Streit: dem nächsten Landtage ein Verzeichniß derjenigen gering dotirten geistlichen Stellen, deren Einkommen aus Staatsmitteln verbessert wird, vorzulegen — wurden angenommen.

Für das Cultusministerium werden im Ausgabebudget gefordert: 50,361 Thlr. für das Ministerium nebst Canzlei, indem ein neuer (dritter) rechtsgelehrter Rath mit 1600 Thlr. hinzukommen soll; ferner 3782 Thlr. für das apostolische Vicariat (das Postulat für das evangelische Landesconsistorium bleibt aus bekannten Gründen ausgesetzt); 167,057 Thlr. für die Universität; 119,682 Thlr. für die evangelischen Kirchen; 121,858 Thlr. für die Realschulen; 113,858 Thlr. für die Schullehrereminare; 161,025 für die Volksschulen; 13,097 Thlr. für die katholischen Schulen (wobei die Regierung erklärt hat, daß das Cultusministerium als oberaussehende Behörde über katholische Schulen dieselbe Befugniß habe, wie über die evangelischen und daß namentlich auch das Joesephinenstift dieser Oberaufsicht unterworfen sey); 31,911 Thlr. für die Taubstummenanstalten; 200 Thlr. für den israelitischen Cultus; 10,773 Thlr. für stiftungsmäßige Kirchen- und Schulzwecke und 2500 Thlr. außerordentliche Ausgaben.

Die von dem Bildhauer Herrn Doundorf in Dresden modellirte Reiterstatue Carl August's von Weimar ist dieser Tage nach Lauchhammer abgegangen, um daselbst in Bronze ausgeführt zu werden. Der monumentale Bronzeguß in Deutschland wird gegenwärtig nur auf dem Werke Lauchhammer in großem Maßstabe betrieben. Dieses Werk ist deshalb wie auch wegen seines Eisengußes berühmt. Die dortigen Arbeiter besitzen eine besondere Fähigkeit im Ciseliren von Metallguß. Lauchhammer, Burghammer, Gröbitz und das Walzwerk von Meisa sind (wie bereits gemeldet), wie auch vier Güter, jetzt in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangen unter der Firma: „Lauchhammer, vereinigte früher gräflich Einsiedel'sche Werke.“ Das Actiencapital ist auf 24 Millionen Thaler festgesetzt, was bei dem hohen Werthe des ganzen Besitzcomplexes dem Unternehmen ein günstiges Prognostikon stellen läßt. (D. Z.)

-e. Kadeberg. Am Montag hielt die Unteroffiziersgesellschaft hiesiger Garnison im Rathhaussaale und die zur hiesigen Schützengesellschaft gehörige Jägercompagnie im Saale des Gasthofes „zur Tanne“ einen Ball ab. Die Theilnehmer an diesen Vergnügen waren noch in heiterster Laune beim Tanzen, da ertönte Morgens 1/23 Uhr der Schreckensruf Feuer —

in einem Zeitraum von 6 Wochen das dritte Mal. — Es brannte im großen Stallgebäude des genannten Gasthofes zur Tanne und griff die Feuer bei heftigem Sturme so rapid um sich, daß in kurzer Zeit fast sämmtliche Hinter- und Stallgebäude dieses Gasthofes in Flammen standen. Die Gefahr für den Ort war ziemlich groß, da die Umgebung aus größtentheils nicht massiven Hintergebäuden mit Bretterwänden besteht. Nur der rastlosen Thätigkeit der Spritzenmannschaften, namentlich aber der erst kürzlich begründeten freiwilligen Turnerfeuerwehr, war es zu danken, daß einem weiteren Umrückgreifen des Brandes gehindert wurde.

Am Dienstag Abend brannte in Loßdorf bei Kadeberg das Werner'sche Bauergut total, sowie bei Dpigen die Scheune und Zumppe's Wohnhaus ab; die Entstehungs-Ursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt, doch vermuthet man Brandstiftung.

Am 5. Febr. ist in Hartha bei Wittweida das Wohnhaus des Stellmachermeisters Matthes niedergebrannt. — Am 11. wurde das zu dem Vorwerke Rothersdorf bei Grimma gehörige größere Schafstallgebäude bis auf die Umfassungsmauern vom Feuer zerstört, wobei 14 Zugochsen im Werthe von ca. 3000 Thlrn. in den Flammen umkamen. — Am 12. ist in Weißen bei der Verlegung des Flußbettes im Triebischthal ein Arbeiter von einer herabstürzenden Erdwand verschüttet worden, wobei er einen Schenkelbruch erlitt.

In dem Dorfe Borna bei Dschag hat sich ein höchst beklagenswerther Unfall ereignet. Bei einem dortigen Bewohner, dem Schafmeister Bruchholz, erkrankten zwei Schweine, und es war derselbe im Vereine mit seinem Knechte bemüht, den Thieren Medicin einzugeben. Bei dieser Gelegenheit sind jedenfalls die beiden Männer, die an ihren Händen kleine, ganz unbedeutende Verletzungen hatten, durch den Schaum, welcher den kranken Schweinen aus dem Rüssel floß, vergiftet worden. Dem Bruchholz sowohl als dem Knecht schollen die Arme entgeglichs an; der Erstere ist trotz aller ärztlichen Behandlung gestorben, während man den Letztern retten zu können hofft.

In Leipzig hat am Donnerstage die Schienenlegung für die dasige Pferdeisenbahn begonnen. Vorerst soll die Ringbahn um die innere Stadt, sowie die Linien nach Reudnitz, Konnewitz, Lindenau, Plagwitz und Thonberg hergestellt werden. Die Linien Gohlis und Curtzig bleiben vorläufig ausgesetzt, doch werden dieselben später auch in Angriff genommen.

Falsche preussische Darlehnscheine zu 25 Thalern kommen immer wieder zum Vorschein und dem Publikum ist zu empfehlen, fortwährend in der Annahme solcher Scheine mit Vorsicht zu verfahren.

Die einseitige Richtung des verfloffenen Cultusministers v. Mähler hat den preussischen Universitäten sehr geschadet und namentlich die Zahl der Theologen sehr vermindert. Gegen 1862 hat die Zahl der Theologen auf den neun preussischen Universitäten um 469 abgenommen,

\*) Wir werden alle derartigen Auslassungen, wie wir sie von dieser Seite gewohnt sind, nach wie vor ignoriren.

auf den sieben außerpreussischen nur um 109. Vor 40 Jahren bildeten die Theologen in Preussen ein Drittel aller Studenten, jetzt machen sie ein Achtel aus.

Das Schulaufsichts-Gesetz ist endgültig vom preuss. Abgeordnetenhaus angenommen worden. Fürst Bismarck und der Cultusminister Dr. Falk hatten es gegen alle Angriffe der Liberalen und Welsen, sowie der Conservativen verteidigt, welche letzteren es von ihrem altkirchlichen Standpunkt für nöthig hielten, gegen alle liberalen, von der Regierung gebilligten Amendements Opposition zu machen. Die Art und Weise, wie Bismarck und Dr. Falk im Abgeordnetenhaus für das Gesetz gesprochen, läßt keinen Zweifel darüber, daß die Regierung entschlossen sey — und Bismarck sagte es auch ausdrücklich! — das Gesetz mit „allen constitutionellen Mitteln durchzuführen“. Was heißt das aber? Hätte das Abgeordnetenhaus die Vorlage abgelehnt, nun, so wäre es aufgelöst worden, um zu prüfen, ob es wirklich die Meinung des Landes vertrete. Das Haus der Abgeordneten aber hat sie angenommen. Folglich liegt die Gefahr im Herrenhause. Dieses kann nicht aufgelöst werden, wenn es die Vorlage zurückweist. Es giebt nur ein constitutionelles Mittel, im Herrenhause eine Regierungs-Majorität zu erzielen: das ist die Ernennung von so viel neuen Pairs, als die Regierung braucht, um die Mehrheit zu haben. Dieser Ausweg ist sehr bequem, fast zu bequem, denn er reizt zur Nachahmung und kann später auch von einer reactionären Regierung gegen ein liberales Herrenhaus angewandt werden. Doch — zerbrehen wir uns nicht zu früh den Kopf über die Dinge, die da kommen! Das Auftreten des Fürsten Bismarck hat gewiß schon jetzt eine Menge Herrenhäuser in ihrer Opposition gegen die Vorlage schwanfend gemacht, und eine Annahme derselben, wenn auch nur mit geringer Stimmen-Majorität, liegt nicht mehr außer dem Bereich der Möglichkeit. — (Z.)

Die bis jetzt an Rheber von Reichswegen gezahlten Entschädigungsgelder belaufen sich im Ganzen auf 3,016,000 Thlr. Davon entfielen auf Rheber in Preußen ca. 900,000 Thlr., auf solche in Hamburg 775,000 Thlr. Der Rest vertheilt sich auf Mecklenburg, Oldenburg und Lübeck.

Rumänien wird seine Eisenbahncoupons vom 1. Januar und 1. Juli 1871 doch noch voll einlösen. Strousberg zahlt 4 Millionen baar und 2 Millionen in fünf Jahren.

Die Kreuztg. greift die preuss. Regierung wegen des Schulaufsichtsgesetzes heftig an; ihr antwortet energisch die Nordd. Allg. Ztg. Die Hoffnung der Clerikal-Conservativen ist jetzt auf das Herrenhaus gerichtet. In dem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. heißt es: „Die von der Kreuzzeitung in Gemeinschaft mit Herrn Windthorst übernommene „Wahrung des monarchischen Princips gegen parlamentarische Majoritäts-Wirksamkeit“ gegenüber einem Staatsmanne, der im Dienste des Königs mehr vollbracht hat, als die Neue Preussische Zeitung je versucht hat, ist eine Folge davon, daß diese Zeitung, unter unfähiger Leitung, der ultramontanen und polnischen Strömung sich kritiklos hingeeben hat und aus ihrer alten Bahn gewichen ist. Die klare und kühne Leitung, welche ihr ihre erste Redaction bei ihrer Entstehung vorgezeichnet hatte, auf der sie der damaligen Regierung und dem Vaterlande in preussischer Treue namhafte Dienste leistete, hat heute zu Tage einer impotenten Verkommenheit Platz gemacht, in welcher dieses Blatt, in Ausbeutung des unter seinen ersten Leitern erworbenen Ansehens, sich dazu hergiebt, den persönlichen Einflüssen verkannter Staatsmänner zu dienen, welche die Monarchie im Stiche lassen, als dieselbe ihrer Dienste am dringendsten bedürfte.“ — Es ist eine lehrreiche Erscheinung, dieses mit erheblichen Opfern der persönlichen Anhänger preussischer Königthums begründete und verbreitete Blatt heute zu Tage im Verein

mit römischer und polnischer Propaganda als Mittämpfer der „Germania“, der bayerischen Rheinbundpresse, der Welsen und der Pognanski-schen und Torunskischen Provinzialblätter zu erblicken.“ (L. Z.)

In Straßburg hat, wie die D. V. Z. mittheilt, am 27. Januar d. J. unter lebhafter Theilnahme der dortigen Fachgenossen die Gründung eines Vereins deutscher Architekten und Ingenieure stattgefunden und gehören demselben bereits mehr als 50 Mitglieder an.

Wie man der Frankf. Ztg. schreibt, unterzeichnen gegenwärtig die Damen von Straßburg eine Petition an den Reichskanzler, in welcher sie für ihre Söhne und Brüder Befreiung vom Militärdienste in den nächstfolgenden Jahren erbitten. — Der Correspondent glaubt selber nicht an den Erfolg der Petition. Die Militärpflicht der jungen Elsaß-Lothringer tritt bekanntlich zum 1. October d. J. in Kraft.

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Postvertrages ist am 14. d. in Paris erfolgt. Das gegenseitige Porto beträgt 40 Cts., für Elsaß und Lothringen 30 Cts.; der Transit erfolgt unentgeltlich.

In der Sitzung des bayrischen Abgeordnetenhauses am 15. Febr. brachte der Kriegsmi-nister die Vorlage betreffend einen Nachtrags-credit von 10,400,000 Fl. (aus dem Antheil Bayerns an der Pariser Contribution) ein. — Zu dem Antrage des Abg. Frankensburger auf Gründung eines Schulfonds von 10 Millionen (aus den französischen Kriegskontributionsgeldern zu entnehmen) beabsichtigt die unentgeltlichen Volksschulunterrichtes stellt der Abgeordnete Marquardsen den Modificationsantrag, die Staatsregierung um eine diesbezügliche Vorlage zu ersuchen. Minister v. Luz, obgleich im Prinzip für den unentgeltlichen Volksschulunterricht, spricht gegen den Antrag Frankensburger, dagegen ist er mit dem Modificationsantrag Marquardsen einverstanden, soweit dieselbe die Regierung zur Prüfung über die Ausführbarkeit veranlassen solle. Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Frankensburger und damit auch der Modificationsantrag Marquardsen abgelehnt.

Königin Olga von Württemberg macht dem Berliner Hofe einen Besuch. Wie sich alles in der Welt ändert. Vor ein paar Jahren noch machte die Königin, als sie nach Rußland reiste, einen Umweg über Wien, um Berlin nicht berühren zu müssen.

Ueber den berühmten Nürnberger Findling Caspar Hauser erscheinen immer wieder Bücher. Aber auch die neuesten hellen weder das Dunkel über die Herkunft des seltsamen jungen Mannes auf, noch lösen sie den Streit, ob Hauser mehr ein Unglücklicher oder mehr ein Verrüger und schließlich Selbstmörder gewesen ist. Das alte Räthsel, das i. J. die besten Köpfe beschäftigt hat, bleibt in der Hauptsache ungelöst, und es scheint auch, als ob die Neuzeit größere und wichtigere Fragen zu lösen habe, als diese.

Von einem Ehrenstiefelball im mittleren Schleswig lesen wir folgendes: In Solterup war der Gemeindevorsteher um Aufbesserung seines Gehaltes eingekommen und hatte die Freude, denselben um ein Paar Dienststiefeln verbessert zu sehen. Die Commune ließ auf ihre Rechnung ein Paar prächtige Kremstiefeln, vorn mit Quasten und an den Seiten mit weißen Knöpfen versehen, für den Gemeindevorsteher anfertigen, die derselbe stets auf Gängen und Reisen in Dorf-Angelegenheiten tragen sollte. Allein, als die Stiefeln fertig waren, weigerte er sich, dieselben anzunehmen, weil sein Bruder ihm von Narrenspößen und dergl. gesprochen hatte, trotzdem fand das einmal zur Verherrlichung der Stiefelübergabe arrangirte Fest nicht Ball statt. Die Stiefeln wurden feierlich unter Musik durchs Dorf und durch eine Ehrenforte mit der Inschrift: „Stiefelfest“ in das Vergnügungsllocal getragen, woselbst sie sogar durch

einen Ehrentrunk die rechte Weihe erhielten. Darauf wurden sie im Krüge aufgehängt, und der Wirth erzählt gern den neugierigen Fremden die sonderbare Stiefelgeschichte.

Ueber der Stadt Colmar im Elsaß liegt noch von der Zeit des alten Fabeldichters Puffel her ein warmer deutscher Hauch. Das empfinden auch die deutschen Beamten und Geschäftsleute, die seit einem Jahre im Elsaß eingezogen sind; nirgends befinden sie sich so behaglich wie in Colmar. Es herrscht daselbst eine rege, harmlos fröhliche Geselligkeit, Militär und Civil, Nord- und Süddeutsche haben sich brüderlich die Hand gereicht. Ein Casino vereinigt regelmäßig die gesellschaftlichen Elemente und der deutsche Präsident macht in seinem gastfreien Hause die deutschen Honneurs. Die Stimmung ist überhaupt eine ruhigere geworden, viele Franzosen zeigen sich den Deutschen freundlich und geneigt, und nur die Angst, daß es rückbar werde, ist noch groß. Zu den Zufriedensten gehören viele Lehrer der Städte und Dörfer im Elsaß, sie finden die deutschen Vorgesetzten viel sachkundiger und freundlicher als die französischen Vorgesetzten und schlagen es hoch an, daß diese auch ein Glas Bier mit ihnen trinken und eine Cigarre rauchen. Die Politik ist aus der Schule ganz verbannt, desto eifriger wird gelernt. (D.)

Aus Paris wird der „Gegenwart“ geschrieben: „Die wichtigsten innern Fragen verhindern die Franzosen nicht, auch des Auslandes, namentlich der Deutschen, in gewohnter geschmackvoller, liebenswürdiger Weise zu gedenken. Als Perle eleganten Stils in dieser Beziehung gebe ich eine Phrase aus einem, von einem gewissen Gagneur in der „Constitution“ veröffentlichten Roman, „Kanonensutter“ genannt. Gagneur spricht darin von einem Preußen, der sich unter einem Düngerhaufen versteckt hat und sagt bei dieser Gelegenheit: „Ihr glaubt vielleicht, daß der Preuze nach Dünger riechen wird; durchaus nicht, der Dünger wird nach dem Preußen stinken.“ Duftig! Der Roman hat großen Erfolg in Frankreich, der Schule des guten Geschmacks. — Es sollte mich nicht wundern, wenn er 20 Auflagen erlebte. Ist es doch, wie Dumas uns gelehrt hat, die Mission Frankreichs, die ganze Welt mit guten Büchern zu versehen.“

Garibaldi hat auf seiner einsamen Ziegeninsel einen neuen wunderlichen Plan ausgedacht, um die Welt zu reformiren und die Priester wie die Monarchen wegzufegen. Es schlägt eine Vereinigung aller liberalen Parteien, die es in der Welt giebt: der Freimaurer, Handwerkerzünfte, Arbeitergesellschaften, Freidenker und Atheisten etc. vor, die sich unter seiner Führung brüderlich die Hand reichen und seinen Plan durchführen sollen. Der Mann fängt an kindisch zu werden.

Perigny ist als weißer Hase gestorben, er allein unter allen vertrauten Genossen Napoleons hat kein Vermögen hinterlassen. Er ist zwar auch mit Schätzen aller Art überschüttet worden; denn eine offene Hand hatte Napoleon für seine Helfer, aber Perigny war kein Haushalter, es hieß bei ihm: wie gewonnen, so zerronnen. Es ist Concurus eröffnet.

Die Gerichte, daß man bonapartistische Bewegungen in der französischen Armee entdeckt habe, vermehren sich. Wie es heißt, werde man deshalb eine Anzahl höherer Offiziere in den Ruhestand versetzen. Gambetta selbst habe den Präsidenten Thiers darauf aufmerksam gemacht und ihm Beweismstücke geliefert. (Fr. Z.)

Man ist in Frankreich sehr gespannt auf Koucher's Auftreten in der Nationalversammlung. An politischem Blick, Sprachgewandtheit, Energie und geschickter Benutzung des Augenblicks steht Koucher keinem seiner Collegen nach. Was Thiers für die Vermittlungs-Politik, Gambetta für den Republikanismus, das ist Koucher, der frühere „Vice-Kaiser“ unter dessen Ministerium das napoleonische Regiment am festesten zu stehen

schien, für die Bonapartisten. Rouher ist in seiner Weise ebenso bedeutend, wie nur ein anderer französischer Politiker und er übertrifft sie vielleicht Alle an Nüchternheit, Thakraft und Begabung zur Intrigue. Mit Recht ist man also begierig darauf, wie er sich und den Bonapartismus in die Nationalversammlung einführen wird.

— In Paris ist eine junge Frau, die zwei Stunden in der Seine gelegen hatte und vollständig erstarrt herausgezogen wurde, durch Räucherung, Reibung und Einblasen von Luit in die Lungen ins Leben zurückgerufen worden. Die Aerzte erkaunen über das Wunder und erklären es durch eine Ohnmacht, welche die junge Frau im Wasser überfallen; nur dadurch sey die Erstarrung verhindert worden.

— Nach österreichischen Blättern stände ein Besuch des Sultans beim russischen Czaren in Kiew bevor, worauf der Czar einen Gegenbesuch in Constantinopel machen würde. (?)

— Wie man jetzt beiläufig aus Italien erfährt, wird seit dem neuen Jahre die englisch-indische Post nicht mehr auf dem Wege durch Belgien, Deutschland, über den Brenner nach Brandisi, sondern durch Frankreich über den Mont-Cenis nach Brandisi befördert. Bekanntlich ging diese wichtige Post früher durch Frankreich über Marseille, und hatte während des Krieges und seit Eröffnung der Brennerbahn den Weg durch Belgien und Deutschland genom-

men. Daß sie die Route verlassen und die allerdings 4 Stunden nähere über den Mont-Cenis eingeschlagen hat, scheint die Folge einer französischen Intrigue zu seyn.

— Ein New-Yorker Blatt beginnt seinen Bericht über ein Eisenbahnunglück, wie folgt: Wir hatten das Glück, einen unserer Redacteurs auf dem verunglückten Zuge zu haben, und dieser hatte das Glück, nur den einen Arm zu brechen, mit dem andern beilegte er sich, zu melden zc.

— In Californien wissen sich die Predigerfrauen zu helfen. Der Mann mußte verreisen, bis zum Sonntag konnte er nicht zurück seyn, ein Stellvertreter war weit und breit nicht zu haben. Da bestieg die Frau die Kanzel, erbaute die Gemeinde und versorgte auch nebenbei mit die Küche.

— Die Engländer haben in Indien wieder graufam gewirksam, indem sie nach einem besiegten Aufstande Massen Hinrichtungen von „Kufahs“ vornahmen. Aus Kalkutta wird der Times vom 3. Febr. telegraphirt: Es sind Nachrichten eingetroffen, welche zeigen, wer für die Hinrichtung der Kufahs verantwortlich ist. Nach vollständiger Unterdrückung des Aufstandes suchte der stellvertretende Commissar Cowan 50 Personen aus, welche erschossen werden sollten. Auf dem Hinrichtungsplatze riß einer sich los und stürzte auf Mr. Cowan zu, wurde aber niedergemacht. Die andern wurden auf eigne Verantwortlichkeit Cowans durch Kanonen erschossen.

Mr. Forsyth, der Commissar von Umballa, ließ 16 Andere erschließen. Die ganze Bande, welche niemals mehr als 300 Personen zählte, ist buchstäblich abgehakt worden; 66 Männer und zwei Frauen, von denen 29 verundet, waren so in Furcht und halb verhungert, daß sie sich schließlich an vier Mann ergaben. Das Ganze trug sich innerhalb 48 Stunden zu, und in der Nähe der in Delhi gelagerten Heeresmacht aller Gattungen von 15,000 Mann. Die Regierung hat eine sofortige Untersuchung angeordnet. Die öffentliche Stimmung, welche anfangs schwankte, hat sich theilweise gegen die Hinrichtungen gewendet.

Verantwortl. Redacteur: Carl Rudolph Krausche.  
Mittredacteur: Otto Krausche.

**Marktpreise in Kamenz,**  
am 15. Februar 1872.

	höchster/niedrigster Preis.					Preis.	
	fl	ngl	fl	ngl		fl	ngl
à Hectoliter					Heu à Ctr.	—	28
Korn	4	16	4	5	Stroh à Schock	5	10
Weizen	6	22	6	5	Butter à Kilogr.	—	21
Gerste	3	18	3	6	Erbisen à Sectl.	5	23
Hafer	2	9	2	4	Kartoffeln „	1	15
Heideforn	4	24	4	5			
Hirse	8	—	7	—			

Zufuhr. Korn: 439 Hectoliter. — Weizen: 82 Sectl. — Gerste: 42 Hectol. — Hafer: 101 Hectol. — Heideforn: 38 Hectoliter. — Hirse: 24 Hectoliter. — Erbsen: 12 Hectoliter. — Kartoffeln: 30 Hectoliter.

**Die Allgemeine Assecuranz in Triest**

(Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von

**32 Millionen 128,481 Gulden 11 Kreuzer ö. W.**

a., Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, dafern es die Landes-gesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen **Feuerschäden**,

b., gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannigfaltigsten Weise

gegen **billige feste Prämien** und stellt die Policen in **Preussisch Courant** aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1870 für 12,228 Schäden die Summe von **4 Millionen 929,316 Gulden 20 Krz. ö. W.**

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

**Ernst Walther in Baugen,**  
**Leopold Seyferth in Königsbrück,**  
**J. Th. Vogel in Großröhrsdorf.**

[127]

[425] In der Nähe des Bahnhofes ist eine Wiese zu verpachten von **Georg Richter** in Bernbruch.

[380] Mein Lager von **englischem Dachschiefer**, sowie zur Ausführung aller hier einschlagenden Arbeiten unter Garantie halte bestens empfohlen.

**C. G. Groh, Schieferdecker**  
in Großröhrsdorf.

[443]

(Aus den Berliner Zeitungen.)

**Weitere Erfolge des Königtranks.**

(32,019a) Brandenburg, 26. 11. 71. Meine Frau, 55 Jahre alt, litt seit mehreren Jahren an Magenleiden, Kopfschmerz und Kreuzschmerzen und konnte in Folge dessen keine Speise verdauen. Von den Aerzten ist sie vergeblich behandelt worden, kein Mittel half, so daß sie schließlich die Medizin verweigerte. Meine Frau versuchte nun den Königtrank und nach Gebrauch von drei Flaschen war das Uebel, woran sie so lange gelitten, beseitigt. — Hubert, Mühlenhorststr. 51.

(31,072) Baugen, 30. 11. 71. — Seit vier Jahren an **Magenkrampf** leidend, wovon keine Medizin mich zu befreien vermochte, fühle ich mich seit Gebrauch des Königtranks

von Herrn Karl Jacobi in Berlin vollkommen hergestellt. — Auguste Metajsch.

(32,072a) Berlin, 2. 12. 71. — Seit mehreren Jahren litt ich an **Rheumatismus**, daß ich in Folge dessen das Bett hüten mußte und es mir oft nicht möglich war, ein Glied zu rühren. Alle angewandten aelop. sowie homöopathischen Mittel, auch Elektrifiren, konnten mich nicht davon befreien. Durch die vielen günstigen Erfolge des Königtranks ermuntert, genoss auch ich denselben nach Vorschrift, und nach Gebrauch von 8 Flaschen kann ich nicht nur das Bett verlassen, sondern befinde mich auch wohl und munter wie nie zuvor. — Wilhelmine Poppe, geb. Plecker, Kopenstr. 50.

Erfinder und **alleiniger Fabrikant** des Königtranks:

**Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi**

in **Berlin**, Friedrichstraße 208.  
Die Flasche Königtrank-**Ertract**, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, in **Kamenz** bei **Hugo Pachaly** 16 Ngr.

**Mühlenverkauf.**

Die „Buchholzmühle“ unsern Uhyt am Taucher mit zwei Mahl- und einem Spitzgange, alles neues Zeug, auch bis mit 4 Hect. 37, 1/2 Ar (7 Acker 272 □M.) Areal, sowie Inventar, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und kann sehr bald übernommen werden. Näheres beim Besizer; auch giebt jede Auskunft **F. Jaurich** in Uhyt.

**Gasthofsverkauf.**

Durch den Unterzeichneten soll der, der Frau verw. Henack zu Kamenz gehörige, auf der Bauzner Straße in Kamenz gelegene **Gasthof** zur „goldnen Sonne“ wegen Kränklichkeit der Besizerin

**Dienstag, den 27. Februar 1872**

Vormittags 10 Uhr,

im Grundstück selbst aus freier Hand unter Auswahl der Bicitanten und unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Dieses Grundstück erfreut sich einer sehr großen Frequenz durch seine Lage unmittelbar an den von Kamenz nach Baugen und Bischofswerda führenden Chausseeen. Das Grundstück besitzt einen großen Hofraum und sehr große Stallungen. Gebäude sämtlich massiv und mit Ziegeln gedeckt. Der künftige Ertheber kann nach Wunsch auch mehrere Scheffel Feld und Wiese sodann käuflich übernehmen.

Erthehungslustige werden hiermit geladen, am gedachten Tage und Stunde sich im Grundstück selbst einfinden zu wollen und des Weiteren gewärtig zu sein.

Kamenz. **Hermann Drüger**,  
Gesch. Agent.

[392] Ein kleines Familien-Logis ist zu vermieten in Nr. 311.

[421] Eine starke, nutzbare, neumelkende **Kuh**, worunter das Kalb noch steht, ist zu verkaufen bei **Raum** in Straßgräbchen.

[423] 8—10 Schock Roggstroh, sowie einige Schock Haferstroh sind zu verkaufen beim Fleischer **Friedrich Schneider**.

[427] Ein fast noch neuer schwarzer Tuchrock, passend für Confermanden, ist billig zu verkaufen **Hoyerswerdaer Straße** Nr. 217.

[410] In Nr. 72 auf der Bauznerstraße ist eine Ober-Stube nebst Zubehör zu vermieten und **Johanni** beziehbar. **Hermann Sirzel**.

[442]

**Langhauſen = Auction.**

Sonnabend, den 24. Februar a. c., von vormittag 9 Uhr an ſollen im herrſchaftlich Schwoſdorfer Revier

44 Kieſerne Langhauſen,  
20 erlene  
60 Birkene " (darunter verſchiedene Ruſtſtücke)

und unter den bei der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.  
Verſammlungsort im Breitenberge an der alten Straße.

Die Reichsgräflich Stolberg'sche Revierverwaltung.  
Wiesner.

**Gefchäfts = Eröffnung.**

Den hochgeehrten Herren Rittergutsbeſitzern, Rittergutspäthern und Landwirthen erlauben wir uns hierdurch ganz gehorſamſt anzuzeigen, daß wir vom heutigen Tage hier in Camenz ein Productengeſchäft, verbunden mit dem Verkaufe von allen gangbaren guten künstlichen Düngemitteln, als echt peruanischem **Guano**, gedämpfem bairiſchen **Knochenmehle**, **Superphosphaten**, **Kallsalzen** und **Kalk**, errichtet haben.

Mit der Verſicherung reeller und prompter Bedienung, bitten wir um werthe Aufträge.  
**Lehmann, Oekonomie-Inſpector, & Comp.**

[420]

**[391] Wein - Auction.**

Dienſtag, den 20. Februar, Vormittags von 10 Uhr an ſollen im hieſigen Theater-Reſtaurationslocale

ca. 200 Flaſchen  
ff. Wein,

als: ſüßer Ungar, Madeira, Malaga und Portwein, in Partien gegen Baarzahlung verſteigert werden. Hierzu ladet ergebniß ein  
Linke, Auctionator.

**Verkauf.**

10 Stück gut gefütterte Läufer werden Donnerſtag, den 22. Febr. 1872, im Gaſthof zur Stadt Dresden zum Verkauf ausgestellt werden.

[439] **Liebmann.**

[446] Mehrere Militair-Uniformen ſind zu verkaufen bei

**R. Scholze, Schneidermſtr.**

Auch kann daſelbſt ein Sohn achtbarer Eltern in die Lehre treten.

**Für Confirmandinnen**

empfehle:

**Schwarze Taffete;**,, **Thybeta u, Satins,**,, **Rebſe, reinwollen,**,, **Mohairs, Meter von**

8 1/2 Ngr. = Elle 48 c. an.

[428] **Adolph Baumert.****Beſte Berliner Ahorn-Holzſtiffe,****Schuhmacher-Werkzeuge u. dergl.**

empfehl

**Emil Langhammer**

am Markt.

**[426] Böhmiſche & Steinkohle**

verkaufe ich im Einzelnen zu den billigſten Preiſen in meiner Wohnung, breite Gaſſe 182 (Töpfer & Raſch'sches Haus).

[273] **Heinrich Weichelt.**

[431] **Altes Zinn** kauft und zahlt à % von 7—9 Ngr. **Heinrich Döring.**

**Klempner-Lehrling = Geſuch.**

Ein guter Knabe, der Luſt hat Klempner zu werden, kann ſich melden bei

**Moriß Höfer, Klempner,**  
Scheffelſtraße Nr. 7,

[313] **Dresden.**

[444] Ein mit guten Zeugniffen verſehenes Mädchen kann zum 1. Juli in meinen Dienſt treten. Sie muß gebiert haben und etwas vom Kochen verſtehen.

berw. Gerichtsdirector **Menzner.**

[424] Einem kräftigen Knaben, welcher geſonnen iſt Fleiſcher zu werden, kann eine Stelle nachgewieſen werden durch die Expedition d. Bl.

[407] Ein junger Menſch kann ſofort oder ſpäter in die Lehre treten bei Schneidermeiſter **Müller** in Wieſa.

[409] Ein kräftiger Knabe, welcher Luſt hat die Schmiedeprofeſſion zu erlernen, findet ein Unterkommen bei **Friedrich Emil Großmann,** Theatergaſſe.

[383] Eine ältere, erfahrene Wirthſchafterin wird bis 1. März a. c. auf ein kleines Rittergut geſucht. Gefäll. Offerten p. r. Schwepnitz bei Königsbrück unter Chiffre R. C. 60.

[429] 1 tüchtiger Granitarbeiter und 1 guter Granitſchleifer, welcher das Poliren verſteht, finden zum ſofortigen Antritt gute und lohnende Arbeit. Reiſeſpeſen verpflichte ich mich, bei Antritt zu vergüten, ſowie auch Wohnung.  
Näheres bei **G. F. Spahrman,** Bildhauer in Roſſen.

[430] Auf ein Gut werden 3 Tagelöhnerfamilien unter günſtigen Bedingungen verlangt. Die Zeugniffe werden erbeten beim Schmiedemeiſter **F. C. Großmann** hier, Theatergaſſe.

[438] Eine Uhr iſt gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ſie beim Fabrikarbeiter **Franziſ** abholen.

[448] Ein junger Hund mit Halsband iſt am Donnerſtag Abend zugelaufen und kann Eigenthümer ſelben gegen Erſtattung der Inſertionsgebühren zurückerhalten bei **Friedr. Goldberg,** Baugnerſtr. 68.

**Sängerbund.** Nächſte Woche keine Uebung.

[447] Der Vorſtand.

**Der Lagerbierschant**  
befindet ſich bei Herrn Buchbindermeiſter **Carl Richter,** Baugnerſtraße. [434]

**Stadtkeller zu Elſtra.**  
Heute, Sonntag, ladet zur **Ballmuſik** ergebniß ein **F. Herrlich.**

**Bahnhofs-Restauration.**

Zu dem Dienſtag, den 20. d. M., ſtattfindenden

**Bockbierfeſt,**

bei welchem ich mit einem Glas ff. **Feldſchloſſen-Bock, Bockwürſchen** und **Kettig** beſtens aufwarten werde, lade ergebniß ein.

[441] **Schumann.**

**ff. Bockbier**  
aus der Felfenkeller-Brauerei heute friſch angeſtedt.  
[449] **W. Gleißberg.**

Donnerſtag, den 22. Februar, 10 Uhr Vorm.

**Müller = Geſellen = Kranken = Kaſſen = Rechnung**

im Gaſthofe zum goldenen Stern allhier.  
Interesſenten werden zur Aufnahme neuer Mitglieder und zur Betheiligung bei derſelben hiermit eingeladen. Der Vorſtand.

**Jagdverein.**

Montag, den 19. Febr. 1872, Abends 8 Uhr im Gaſthaus zum „Goldenen Berg“ Rechnungsablegung über das abgehaltene Feſtungsfeſt und Abſtimmung angemeldeter Mitglieder.

[433] **G. Breitenborn,**  
d. 3. Vorſtand.

**Bienenzüchter = Verein für Camenz und Umgegend**

Dienſtag, den 20. Februar, Abends 7 Uhr, im Schützenhauſe.

Tagesordnung: Beſprechung wegen Beſtellung von Italiener und Krainer Schwärmen.  
[440] Der Vorſtand.

[436] Schnell und unerwartet ſind wir durch den in ihrem erſt 42. Lebensjahre erfolgten Tod unſrer theuren Gattin, Tochter und Schweſter, der weiland Frau **Pauline Berger,** geb **Hauffe,** in die tieſte Trauer verſetzt worden.

Bei der am vergangenen Dienſtage ſtattgefundenen Beerbigung derſelben war uns die große bewieſene Theilnahme ein lindrerndes Troſt. Herzlichen Dank daher für die ehrende, ſo zahlreiche Begleitung, für den reichen Blumenschmuck, ſowie ſpäter, Herr Archidiaconus **Schwarz,** für die troſtpendende Rede. Gott bewahre Sie Alle vor ähnlichen Schickſalsſchlägen!

Kamenz, den 13. Februar 1872.

**Moriß Berger,** als Gatte,

ſowie die trauernden Eltern und Geſchwister.

[437] In bitterm Schmerz ſtanden wir an dem Grabe unſerer theuren Dahingeshiedenen: Frau **Johanne Eleonore Berger** geb. **Gräfe,** welche Gott der Herr im 53. Lebensjahre am 9. d. M. aus unſerm Kreiſe in die Ewigkeit gerufen. Bei der ſchweren Trübfal war es uns recht wohlthuend, die Theilnahme vieler Lieben zu genießen, und bringen wir hiermit den herzlichſten Dank Allen, die der theuren Entſchlafenen das Todtenbett ſchmückten, ſie zur letzten Ruheſtätte begleiteten und die für uns ein herzlichſtes Troſteswort hatten. Ergeben in den Willen des Herrn, gönnen wir unſerer Lieben die Ruhe nach des Lebens ſchwerer Arbeit, die Herrlichkeit nach der irdiſchen Pilgerſchaft, den Lohn nach treuwollbrachtem Tagewerk. Das Wirken der Seligen war ein verborgenes, aber was ſie an den ſpäteren geſtan, wird der Herr ihr köſtlich lohnen!

Ruhe ſanft, Du treues Mutterherz,  
Ausgekämpft haſt Du der Erde Schmerz!  
Doch verlaſſen ſtehen wir, die Deinen,  
Aufgelöst in bitterm Schmerz und weinen  
An dem Sarg, der Deine Hülle ſchließt!  
Fliehet hin, ihr bangen Thränen, fliehet!  
Treu geſorgt haſt Du für uns im Leben,  
Haſt uns Lieb' um Liebe ſtets gegeben,  
Wareſt nur für unſer Wohl bedacht,  
Ruhe ſauft in ſtiller Grabesnacht!  
Jeneits tagt Dir nun ein schöner Morgen,  
Alle Deine Leiden, Deine Sorgen  
Löſen ſich für Dich in Harmonien;  
Aber die an Deinem Grab' wir knien  
Fühlen uns vereint und verwaist.  
O umſchweb' uns, Du verkürter Geiſt,  
Schau' auf uns aus jenen Regionen,  
Wo Dir Gott wird Deine Treue lohnen,  
Die Du, gute Gattin — Mutter, hier geübt  
An den Deinen, die Dich heiß geliebt!  
Warum muſteſt Du ſchon von uns geben? —  
Lebe wohl, bis wir uns wiederſehen!

Kamenz u. Bernbruch, den 14. Febr. 1872.

Die trauernden Hinterlaſſenen.